

SONATE

1

Komponiert 1851 · Erschienen 1852

Mit leidenschaftlichem Ausdruck ♩ = 68

Opus 105

Violine

Klavier

*1) 4^{te} Saite

p

p

cresc.

ff

p

cresc.

ff

*) Die Angabe „4^{te} Saite“ hier und an allen anderen Stellen stammt von Schumann.

*) The mark „4th Saite“ (4th string) here and in all other passages is in Schumann's hand.

*) Ici et à d'autres endroits, l'indication „4^{ème} corde“ est de la main de Schumann.

SONATE

Komponiert 1851 · Erschienen 1852

Violine

Mit leidenschaftlichem Ausdruck $\text{♩} = 68$

Opus 105

^{*) 4^{te} Saite}

p < *sf* > *fp*

p cresc.

sf *cresc.*

sf *sf* *sf* *sf* *sf*

sf *sf* *sf* *sf* *sf*

sf *sf* *p* *p*

*) Die Angabe „4^{te} Saite“ hier und an allen anderen Stellen stammt von Schumann.

*) The mark “4th Saite” (4th string) here and in all other passages is in Schumann’s hand.

*) Ici et à d’autres endroits, l’indication “4^{ème} corde” est de la main de Schumann.

Violine

50 *cresc. sf*

56 *f sf p*

62 *Etwas zurückhaltend* *Im Tempo*
4te Saite
 p < sf >

68 *p cresc.*

74 *f sf sfp*

79 *sfp sfp*

83 *sf sf p*

89 *cresc.*

96 *f*

Vorwort

Schumann schrieb seine erste Sonate für Klavier und Violine op. 105 im September 1851 in wenigen Tagen nieder. Die genauen Entstehungsdaten finden sich im Haushaltbuch: 12. Sept. 1851 „Duo f. Pfte. u. Viol.“, 14. Sept. „Für Viol. u. Pfte.“, 15. Sept. „Zieml. fertig mit d. Sonate f. Violine“, 16. Sept. „Fleißig. – Fertig m. d. Sonate“ (Robert Schumann, *Tagebücher III/2*, Leipzig 1982, S. 571f.). Am 18. September 1851 vermerkt Clara: „R. hat eine neue Sonate für Klavier und Violine komponiert, doch lernte ich sie noch nicht kennen, da sie jetzt beim Notenschreiber ist“ (B. Litzmann, *Clara Schumann, Ein Künstlerleben*. Leipzig 1925, Bd. 2, S. 264). Am 16. Oktober 1851 spielten Clara und Wilhelm Josef von Wasielewski (zu jener Zeit Konzertmeister in Düsseldorf und später Schumanns erster Biograph) in privatem Kreis die Sonate zum ersten Mal, wohl aus der fertigen Kopie. Die Aufführung der Sonate, insbesondere des letzten Satzes, war offenbar nicht ganz unproblematisch, denn Clara notierte hernach: „Wir spielten sie und fühlten uns ... durch den ersten sehr elegischen, sowie den zweiten lieblichen Satz ergriffen, nur der dritte ... mehr störrische Satz wollte noch nicht so recht gehen“ (Litzmann, Bd. 2, S. 264f.). Im März 1852 reiste das Ehepaar Schumann nach Leipzig, wo Clara und Ferdinand David (Konzertmeister des Leipziger Gewandhausorchesters) die a-moll-Sonate op. 105 erstmals öffentlich vortrugen. Clara war von Davids Spiel entzückt und meinte, nun erst sei ihr der eigentümliche Charakter des letzten Satzes aufgegangen (Litzmann, Bd. 2, S. 267). Wasielewski äußerte sich in seiner Schumann-Biographie anerkennend über die reiche Phantasie, Energie der Empfindung und Gedankentiefe, bemerkte aber eine verdüsterte Stimmung in diesem Werk (W.J. von Wasielewski, *Robert Schumann*, Leipzig 1906, S. 469).

Die Sonate erschien im Januar 1852 bei Friedrich Hofmeister in Leipzig

(Platten-Nr. 4508). Schumann hatte die Drucklegung seines Werkes sorgfältig überwacht, dies entsprach zu der Zeit seiner Praxis. Als Hauptquelle für unsere Ausgabe diente deshalb das Handexemplar des Komponisten (Robert-Schumann-Haus, Zwickau). Es weist keine handschriftlichen Eintragungen im Notentext auf. Schumann vermerkt auf dem Vorsatzblatt Titel, Kompositionsdatum und Ort sowie erste öffentliche Aufführung. Die der Erstaussgabe beigegebene Einzelviolinstimme weicht in Details von der Partitur ab. Womöglich hat Schumann bei der Durchsicht der Einzelviolinstimme noch einige Berichtigungen und Angleichungen, vor allem Dynamik und Artikulation betreffend, vorgenommen, ohne diese in die Partitur rückzuübertragen. So wurde neben der Partitur des Handexemplars auch die Einzelstimme der Erstaussgabe (Handexemplar Theodor Kirchner aus dessen Nachlass, Brahms-Institut, Sammlung Hofmann, Lübeck) als Hauptquelle für unsere Ausgabe herangezogen. Eine weitere wichtige Quelle ist Schumanns Autograph mit handschriftlicher Widmung Claras an Ruppert Becker mit Datum 1876 (Becker war der Sohn eines der engsten Freunde des jungen Schumann und 1852–1854 Konzertmeister in Düsseldorf). Es ist in Partitur notiert und befindet sich in der Bibliothèque nationale, Paris, Signatur: Ms. 331. Das Manuskript ist vermutlich von fremder Hand mit „Skizze“ überschrieben. Es handelt sich aber um eine nahezu vollständige erste Niederschrift, allerdings mit zahlreichen Korrekturen und Streichungen, die auch Anweisungen für den Kopisten enthält. Wie bereits erwähnt, hatte Schumann die Sonate am 16. September 1851 fertig gestellt und sie sogleich zum Abschreiben gegeben. Es spricht alles dafür, dass Schumann diese Abschrift sehr sorgfältig korrigiert, noch einige Verbesserungen vorgenommen und mit den im Autograph überwiegend fehlenden dynamischen und artikulatorischen Zeichen versehen hat. Die von ihm überarbeitete Kopistenabschrift diente dann wohl als Stichvorlage. Sie ist heute nicht mehr nachzuweisen.

In den *Bemerkungen* am Ende dieser Ausgabe verweisen wir vor allem auf den Erstdruck der Partitur und der Einzelviolinstimme. Das Autograph wird lediglich herangezogen, um zweifelhafte Stellen zu klären. Die Anweisungen für den Kopisten werden mit berücksichtigt. So gleichen wir in unserer Ausgabe die im Autograph nicht ausgeschriebenen Teile behutsam an die jeweils ausgeschriebene Parallelstelle an. Hinweise hierzu erfolgen ebenfalls in den *Bemerkungen*. Die Metronomangaben stehen nur im Erstdruck. Eingeklammerte Zeichen fehlen in den Quellen, stellen aber notwendige Ergänzungen des Herausgebers dar. Offenkundige Fehler und Ungenauigkeiten wurden stillschweigend korrigiert, wozu die zum Teil unpräzise Platzierung von \ll und \gg , ebenso die oft willkürlich gesetzten Staccatopunkte anstelle von Keilen oder umgekehrt vor allem im letzten Satz zählen. Auch wurden überflüssige Akzidentien stillschweigend eliminiert.

Die Herausgeberin dankt allen genannten Bibliotheken und Privatsammlungen für freundlicherweise zur Verfügung gestelltes Quellenmaterial. Für hilfreiche Auskünfte danke ich besonders Herrn Dr. Bernhard R. Appel, Düsseldorf.

München, Herbst 1994
Wiltrud Haug-Freienstein

Preface

Schumann wrote out his first Sonata for Piano and Violin, op. 105, in the course of a few days in September 1851. The exact dates of composition are recorded in the Haushaltbuch: 12 Sept 1851 “Duo for Pfte and Vn”, 14 Sept “[Duo] for Vn and Pfte”, 15 Sept “almost finished with Sonata for Vn”, 16 Sept “busy – finished with sonata” (Robert Schumann, *Tagebücher, III/2*, Leipzig

1982, pp. 571f.). On 18 September 1851 Clara remarked: “R[obert] has composed a new sonata for piano and violin, but I have not yet become acquainted with it as it is presently with the copyist” (B. Litzmann, *Clara Schumann, Ein Künstlerleben*. Leipzig 1925, vol. 2, p. 264). On 16 October 1851 the work was given its first performance, probably from the finished manuscript copy, at a private gathering by Clara and Wilhelm Josef von Wasielewski, who was at that time concert master in Düsseldorf and would later become Schumann’s first biographer. The performance of the sonata, and especially of its final movement, was apparently not entirely unproblematical, for Clara wrote thereafter: “We played it and felt ... moved by the highly elegiac first movement and the lovely second movement, only the third ... more obstinate movement wasn’t quite ready to come off” (Litzmann, vol. 2, pp. 264f.). In March 1852 the Schumanns travelled to Leipzig, where the A-minor Sonata, op. 105, was given its first public hearing by Clara and the concert master of the Leipzig Gewandhaus Orchestra, Ferdinand David. Clara was delighted with David’s rendition and claimed that only then did the distinctive character of the final movement become clear to her (Litzmann, vol. 2, p. 267). Wasielewski, in his Schumann biography, acknowledged the wealth of imagination, energy of sentiment and depth of thought in this sonata while noticing its bleak atmosphere (W.J. von Wasielewski, *Robert Schumann*, Leipzig 1906, p. 469).

In January 1852 the sonata was published by Friedrich Hofmeister in Leipzig (plate no. 4508). Schumann had carefully supervised the printing of the work, as was his practice at that time. Thus, our edition has taken as its principal source the composer’s personal copy of the Hofmeister print, now located at the Robert Schumann House in Zwickau. There are no handwritten emendations to the musical text, Schumann merely noting on the flyleaf the work’s title, its date and place of composition, and its first public performance. The separate violin part accompanying the

first edition departs from the score in several details. While reading through this part Schumann may possibly have made a number of corrections and alterations, particularly with regard to dynamics and articulation, without bothering to enter them in the score. Accordingly, besides Schumann’s personal copy of the printed score, we have also taken as our principal source the separate violin part published with the Hofmeister edition, using a personal copy from the estate of Theodor Kirchner (Brahms Institute, Hofmann Collection, Lübeck). Another important source is Schumann’s autograph manuscript with a handwritten dedication of 1876 by Clara to Rupert Becker (Becker, concert master in Düsseldorf from 1852–1854, was the son of one of Schumann’s closest friends during his early years). The manuscript is laid out in score and is preserved in the Bibliothèque nationale, Paris, under call number Ms. 331. Though bearing the caption “Skizze” (sketch), presumably in a hand other than Schumann’s, it is nonetheless a virtually complete initial fair copy, albeit with numerous corrections and deletions as well as instructions to the copyist. As already mentioned, Schumann had finished the sonata on 16 September 1851 and immediately sent it out to be copied. There is every indication that he carefully corrected this copy, making a number of improvements and adding dynamic and articulation marks largely lacking in the autograph. The personally revised manuscript copy presumably then served for the engraving. Its whereabouts are no longer known today.

The *Comments* at the end of this volume refer above all to the first printed edition of the score and separate violin part. The composer’s autograph has been consulted merely to clarify questionable passages. The instructions to the copyist have been taken into account. Thus, passages not written out in the autograph have been painstakingly altered for consistency with written-out parallel passages. Remarks on these alterations can likewise be found in the *Comments*. The metronome markings appear in the first edition only. Signs in

parentheses are lacking in the sources but represent necessary additions on the part of the editor. Obvious slips and inaccuracies have been corrected without comment, including the sometimes ambiguous placement of \llcorner and \lrcorner and the often arbitrary use of staccato dots instead of wedges or vice versa, especially in the final movement. Extraneous accidentals have also been tacitly eliminated.

The editor wishes to thank the aforementioned libraries and private collections for graciously placing source material at her disposal. Special thanks are also extended to Dr. Bernhard R. Appel of Düsseldorf for his helpful information.

Munich, autumn 1994
Wiltrud Haug-Freienstein

Préface

Schumann composa en septembre 1851, en quelques jours, sa première sonate pour piano et violon, la sonate en la mineur, op. 105. Les dates de composition exactes sont notées dans le *Haushaltbuch* du compositeur: 12 sept. 1851 «Duo p. Pfte. et Viol.», 14 sept. «pour Viol. et Pfte.», 15 sept. «sonate p. violon presque terminée», 16 sept. «bien travaillé – Terminé la sonate» (Robert Schumann, *Tagebücher III/2*, Leipzig 1982, p. 571 et s.). A la date du 18 septembre 1851, Clara porte la mention suivante: «R. a composé une nouvelle sonate pour piano et violon, mais je ne la connais pas encore car elle est maintenant chez le copiste» (B. Litzmann, *Clara Schumann, Ein Künstlerleben*. Leipzig 1925, vol. 2, p. 264). C’est le 16 octobre 1851 que Clara Schumann et Wilhelm Josef von Wasielewski (alors premier violon à Düsseldorf; plus tard, premier biographe de Robert Schu-

mann) exécutent pour la première fois la sonate, en privé, probablement à partir de la copie mentionnée. L'exécution de la sonate, en particulier du dernier mouvement, ne semble pas être allée de soi puisque Clara note à ce propos: «Nous l'avons interprétée et nous nous sommes sentis ... émus par le 1^{er} mouvement, très élégiaque, ainsi que par le caractère plaisant du 2^{ème}; quant au 3^{ème} mouvement, ..., plus rébarbatif, il n'était pas encore vraiment au point» (Litzmann, vol. 2, p. 264 et s.). Robert et Clara Schumann se rendent en mars 1852 à Leipzig, où Clara et Ferdinand David (premier violon de l'orchestre du Gewandhaus de Leipzig) jouent pour la première fois en public la sonate en la mineur, opus 105. Clara est séduite par l'interprétation de David et pense qu'elle a enfin compris le véritable caractère du dernier mouvement (Litzmann, vol. 2, p. 267). Dans sa biographie de Schumann, Wasielewski s'exprime de façon positive sur la richesse d'invention, la densité émotive, la profondeur, mais il signale aussi le caractère mélancolique et sombre de l'œuvre (W.J. von Wasielewski, *Robert Schumann*, Leipzig 1906, p. 469).

La sonate paraît en janvier 1852, à Leipzig, chez Friedrich Hofmeister (planche N° 4508). Schumann avait suivi de très près, comme il en avait l'habitude à l'époque, l'impression de son œuvre. Nous avons retenu par conséquent comme source principale de la présente édition l'exemplaire personnel du compositeur (Robert-Schumann-Haus, Zwickau). Il ne présente aucune mention manuscrite dans le texte musical; Schumann a seulement écrit sur la page de garde le titre, la date et le lieu de composition ainsi que la première

exécution publique. La partie de violon séparée accompagnant la première édition présente certaines divergences de détail par rapport à la partition. Il est probable que Schumann, lors de sa révision de la partie de violon, a encore procédé à quelques rectifications et ajustements, en particulier en ce qui concerne les indications dynamiques et l'accentuation, sans transcrire ses corrections sur la partition. C'est pourquoi, outre la partition de l'exemplaire d'auteur, nous avons également pris la partie de violon séparée de la première édition (exemplaire personnel de Theodor Kirchner, provenant de sa succession, Brahms-Institut, collection Hofmann, Lübeck) comme source principale de notre édition. L'autographe de Schumann portant une dédicace manuscrite de Clara à l'intention de Ruppert Becker et la date 1876 constitue une autre source importante (Becker était le fils de l'un des meilleurs amis du jeune Schumann et il était premier violon à Düsseldorf de 1852 à 1854). Cet autographe, noté sous forme de partition, est conservé à la Bibliothèque nationale de Paris, sous la cote Ms. 331. Le manuscrit est pourvu de la mention «Skizze» (esquisse), probablement apposée par une tierce personne. Il s'agit cependant d'une première mise par écrit, pratiquement déjà complète mais comportant nombre de corrections et ratures ainsi que diverses instructions pour le copiste. Comme ci-dessus mentionné, Schumann avait terminé sa sonate à la date du 16 septembre 1851 et l'avait immédiatement transmise au copiste. Tout porte à croire que le compositeur a corrigé avec beaucoup de soin cette copie, apportant quelques améliorations et ajoutant les indications dynamiques et les signes

d'accentuation, encore largement absents de l'autographe. C'est probablement cette copie revue et corrigée par Schumann qui a servi de modèle de gravure. Elle a aujourd'hui disparue.

Dans les *Remarques* à la fin du volume nous nous référons principalement au premier tirage de la partition et de la partie séparée de violon. L'autographe n'est pris en compte que lorsqu'il s'agit d'éclaircir certains points obscurs. Les instructions destinées au copiste sont prises en considération. C'est ainsi que nous avons prudemment adapté pour la présente édition les passages non notés de l'autographe aux passages correspondants notés in extenso par le compositeur. Ces passages sont signalés dans les *Remarques*. Les indications de mouvement se trouvent uniquement dans la première édition. Les signes placés entre parenthèses font défaut dans les sources mais constituent de la part de l'éditeur des rajouts nécessaires. Les fautes manifestes et les imprécisions ont été rectifiées sans mention particulière, notamment en cas de notation imprécise des \llcorner et \lrcorner ainsi que de l'emploi souvent inconséquent de points de staccato au lieu des points allongés ou vice versa, en particulier dans le dernier mouvement. Les accidents inutiles ont été de même simplement éliminés.

L'éditrice adresse ses meilleurs remerciements à toutes les bibliothèques et collections privées, ci-avant mentionnées, qui ont aimablement mis les sources à sa disposition, et elle remercie aussi tout particulièrement le Dr. Bernhard R. Appel (Düsseldorf) pour les précieux renseignements qu'il lui a communiqués.

Munich, automne 1994
Wiltrud Haug-Freienstein